

# DER CHARAKTER DER HEBRÄISCHEN QUELLEN DER SEPTUAGINTA UND IHR TEXTKRITISCH- TEXTGESCHICHTLICHER WERT

von  
Emanuel Tov

Die Untersuchung der Übersetzungstechnik der verschiedenen Bücher der Septuaginta (LXX) wurde im 20. Jh. mit dem speziellen Ziel entwickelt, den textkritisch-textgeschichtlichen Wert dieser Bibelfassung besser beurteilen zu können.

Die Forschung auf diesem Gebiet ist gegenwärtig weit davon entfernt, abgeschlossen zu sein, und ein Abschluss ist auch für das nächste Jahrzehnt nicht zu erwarten, weder was die Untersuchung einzelner Übersetzungseinheiten anbelangt, noch was die Analyse der Merkmale der LXX als Ganzer betrifft. In der Zwischenzeit wagen Wissenschaftler allerdings Urteile zu einzelnen Lesarten und ganzen Übersetzungseinheiten auf der Grundlage von manuellen und computergestützten Studien (so beispielsweise TOV / WRIGHT<sup>1</sup>), insbesondere in den Fällen einer »getreuen« Übersetzung. Dass der Samaritanus (Smr) und die Qumran-Rollen spezifische Rekonstruktionen der LXX stützen, fördert die Zuversicht beim Rekonstruktionsverfahren insgesamt. Die Entdeckung dieser Schriftrollen stützt unsere Erkenntnis, dass zuverlässige Rekonstruktionen des Masoretischen Textes (MT) aufgrund LXX-Lesarten lange vor der Entdeckung der Qumran-Rollen vorgeschlagen wurden – so beispielsweise durch WELLHAUSEN<sup>2</sup> –, welche jetzt durch die Qumran-texte belegt werden. Die Rolle von erfahrenen Wissenschaftlern bleibt daher weiterhin wichtig. Trotz des frühen Stadiums der Forschung ist es möglich, einige zusammenfassende Bemerkungen zu einzelnen Büchern der Bibel zu versuchen.

Rekonstruktionen einzelner Elemente der LXX sind in Monographien, Kommentaren und kritischen Ausgaben der Bibel (s. TOV, <sup>2</sup>2001 [= TCHB], Kap. 9), und in der Datenbank CATSS festgehalten.<sup>3</sup> Beispiele solcher Rückübersetzungen sind in TCHB Tabelle 24 und den Kapiteln 4 und 7 aufgeführt. Darüber hinaus listet TOV umfangreiche Rückübersetzungen ganzer Kapitel (z.B. Gen 1–3, 28, 29, 48; Jer 27) und Bücher (Ez, Est, 1Esdr, Jdt, Bar, 1Makk) der LXX auf.<sup>4</sup> Solche Rückübersetzungen waren um die Wende zum 20. Jahrhundert<sup>5</sup> mehr in Mode als in den letzten Jahren, da inzwischen die Gefahren umfangreicher Rückübersetzungen klarer erkannt sind.

---

<sup>1</sup> TOV / WRIGHT, 1999.

<sup>2</sup> WELLHAUSEN, 1871.

<sup>3</sup> TOV, <sup>2</sup>2001 (= TCHB).

<sup>4</sup> TOV, Use (1997), 126f.

<sup>5</sup> Wenn man die folgende apologetische und naive Bemerkung des Masorah-Forschers GINSBURG, 1966, 180, in ihrem zeitlichen Rahmen betrachtet, ist sie durchaus verständlich:

Wenn das Ziel der Analyse der Übersetzungstechnik und des Rekonstruktionsverfahrens die Identifizierung einer Variante oder einer Reihe von Varianten ist, dann kann festgehalten werden, dass die LXX unter den alten Übersetzungen einen besonderen Platz einnimmt, da sie eine größere Anzahl an Varianten als all die anderen Übersetzungen zusammengenommen widerspiegelt. Inhaltlich sind die in der LXX wiedergegebenen Varianten für die textkritische Analyse ebenso wichtig wie die Lesarten, die in den hebr. Quellen des MT, einigen Qumran-Rollen und in Smr gefunden wurden. Einige Wissenschaftler werden sogar behaupten, dass sie wichtiger oder älter seien als jene Quellen, da die LXX-Lesarten häufig den Elementen im MT überlegen sind. Selbstverständlich ist eine derartige Generalisierung nicht zu beweisen und zu einem großen Maße spekulativ. Die Sichtweise, dass die Lesarten der LXX oft oder generell denen des MT überlegen sind, wäre dann korrekt, wenn bewiesen werden könnte, dass dies in den meisten Fällen zutrifft. Auf der Basis der Daten, die unten angegeben werden, scheint die LXX tatsächlich viele Gruppen alter Varianten widerzuspiegeln, die häufig den Elementen des MT vorzuziehen sind. Da jedoch die Bewertung der Varianten subjektiv ist, bleibt eine summarische Aussage zum allgemeinen textkritischen Wert der LXX, wie die sich anschließende, gleichermaßen subjektiv. Zudem spiegelt die LXX auch Gruppen von sekundären Lesarten (z.B. harmonisierende Varianten in der Tora) wider.

Einzelne wertvolle (überlegene) rekonstruierte Varianten aus der LXX sind in allen biblischen Büchern zu finden; in hoher Dichte besonders in 1–2Sam, weil dessen MT-Version oftmals fehlerhaft ist. Der Leser kann aber auf kein Instrument verwiesen werden, das eine objektive Auflistung wertvoller Lesarten in der LXX liefern könnte, da es auf diesem Gebiet keine Objektivität gibt und die verfügbaren Forschungsinstrumente nicht ausreichen. Allerdings bieten einige Kommentare nützliche Listen wertvoller Lesarten, und eine gute – wenn auch unvollständige – Auflistung ist im Apparat der Bände der BHQ (nicht BHS oder BHK) zu finden, die bis dato erschienen sind. Es ist noch nicht erkennbar, wie hilfreich die Auflistung in der kompletten BHQ sein wird, da die schwierigeren Bücher in dieser Serie erst noch erscheinen werden.

Darüber hinaus wird der Leser in bestimmten biblischen Büchern Gruppen wertvoller Varianten finden, die gewisse Eigenschaften teilen, wie beispielsweise einen längeren oder kürzeren Text oder Abweichungen vom MT, die in eine bestimmte Richtung gehen. Diese Merkmale werden in Abschnitt 1 in der Reihenfolge der Bücher der hebr. Bibel beleuchtet, während die Analyse in den Abschnitten 2–3 den Versuch unternimmt, die charakteristischen Merkmale aller Bücher der LXX zusammenzufassen. Meines Wissens ist eine zusammenfassende Diskussion dieser Art bisher nicht unternommen worden.

Einige Bücher der LXX sind näher am MT als andere. Diese Nähe zum MT könnte auf unterschiedliche Szenarien zurückgeführt werden: Möglicherweise waren die hebr. Schreiber zurückhaltend im Einfügen von Veränderungen, eine der Textformen war nicht bedeutend fehlerhafter als die anderen, oder es gab keine litera-

---

»... but for the fact that I had not finished my re-translation of the whole Septuagint into Hebrew when this edition of the Hebrew Bible was being printed.«

rische Aktivität in einer späten Phase der Entwicklung des in den Textzeugen erhaltenen Buches. Aussagen wie »der Text dieses Buches war relativ gut erhalten« oder »ist in einem ausgezeichneten Überlieferungszustand« vereinfachen daher den Sachverhalt.<sup>6</sup>

### 1 Überblick über die Bücher in der LXX

*Tora:* Nur selten spiegelt die rekonstruierte Vorlage der LXX ein textliches Merkmal wider, welches die Tora als Ganze von anderen Büchern abheben würde. Einer dieser Fälle liegt in jenen Büchern der Tora vor, die von einer großen Zahl an harmonisierenden Zusätzen gekennzeichnet sind. Diese Zusätze ähneln denen der Smr-Gruppe, sind jedoch weniger bekannt unter vielen Wissenschaftlern, die weiterhin davon ausgehen, dass dieses Merkmal allein für den Smr typisch sei. Tatsächlich spiegelt die LXX mehr kontextuelle Harmonisierungen wider als der Smr, häufig doppelt so viele. Unter den Harmonisierungen der LXX ist eine Vielzahl mit denen des Smr identisch, da jedoch die Zahl derartiger gemeinsamer Lesarten nur einen Bruchteil der Harmonisierungen der LXX abdeckt, sind die beiden Texte nicht notwendigerweise miteinander verwandt.<sup>7</sup> Sie wurden von Schreibern in einer späten Phase der Entwicklung des Pentateuch-Textes eingefügt, während in anderen Fällen die LXX frühe Elemente enthält; siehe hierzu die Analyse der einzelnen Bücher der Tora. Eine zusammenfassende Bemerkung zum Wesen des Textes der Tora in der LXX ist allerdings nicht möglich.<sup>8</sup>

*Genesis:* Es gibt einige redaktionelle Unterschiede zwischen der LXX und den anderen Quellen in der Chronologie in Kap. 5; 8; 11 sowie Unterschiede in der Textabfolge in Kap. 31.

Über die sich auf die gesamte Tora beziehenden Bemerkungen hinaus stellt Gen<sup>LXX</sup> eine getreue Wiedergabe des MT dar.<sup>9</sup> Die beiden größten Ausnahmen sind:

1. Smr und LXX\*<sup>10</sup> weichen (wenn auch mit Unterschieden untereinander) systematisch von MT<sup>+11</sup> in ihrer Darstellung der chronologischen Daten in den Genealogien

<sup>6</sup> So beispielsweise LEVINE, 1993, 85; RÖSEL, 2006, 225: »relatively well transmitted«; MILGROM, 1991, 2: »The text of Leviticus is in an excellent state of preservation.« MILGROM erwähnt dann sehr wenige Varianten in der LXX, dem Smr und den Qumran-Rollen.

<sup>7</sup> Für die Daten siehe HENDEL, 1998; TOV, 2008b, 271–282; und KIM, 1994, 311, in Hinblick auf die gesamte Tora. Entgegen der traditionellen Zahl von 1900 Übereinstimmungen zwischen der LXX und dem Smr zählt KIM nur 535 Fälle, von denen 348 Harmonisierungen darstellen. Insgesamt findet KIM 1441 Harmonisierungen in der LXX innerhalb der Tora.

<sup>8</sup> Paradoxerweise wurde die Tora aufgrund ihrer Heiligkeit und Popularität extensiver editiert, überarbeitet und geändert als die anderen Bücher in der Periode des Zweiten Tempels, aber es ist unklar, ob dies auch für die LXX- und MT-Fassungen gilt. Die Tradierung der Tora in MT war sorgfältig, jedoch nicht sorgfältiger als die der anderen Bücher der Schrift. Siehe dazu meine Untersuchung »The Scribal and Textual Transmission of the Torah Analyzed in Light of Its Sanctity« (im Erscheinen). Dies gilt wahrscheinlich auch für die LXX, aber die große Zahl an Harmonisierungen in dieser Fassung (vermutlich hauptsächlich in der hebräischen Quelle der LXX) weckt Zweifel an der sorgfältigen Herangehensweise der Schreiber.

<sup>9</sup> Siehe RÖSEL, 1998, 62–70; für eine andere Sichtweise siehe HENDEL, 1999, 31–34.

<sup>10</sup> LXX\* meint hier und im Folgenden »Old Greek«.

<sup>11</sup> MT+ meint hier und im Folgenden »MT + Targum, Peschitta, Vulgata«.

in den Kapiteln 5, 8 und 11 ab. Die Diskrepanzen basieren letztlich auf unterschiedlichen Standpunkten zwischen den hebr. Quellen und der Vorlage der LXX. Die Meinungen, welche Quelle das ursprüngliche System wiedergibt, gehen auseinander.

Das Einzelmaterial ist bei SKINNER und HENDEL in Tabellen zu finden und wird von KLEIN, LARSSON und HENDEL diskutiert.<sup>12</sup> Nach KLEIN entstammen die Chronologien von MT, LXX\* und Smr einer früheren Tradition, die in allen drei Quellen abgeändert worden ist. LARSSON dagegen verteidigt die relative Priorität des MT, während KLOSTERMANN dem System der LXX, das seiner Meinung nach auf hebr. Quellen basiert, die Priorität gibt.<sup>13</sup>

2. Der Text von Gen 31,46–52<sup>MT</sup> erscheint in LXX\* in anderer Abfolge, welche durchaus älter sein könnte als der MT.

Gen 31,46–48 erscheinen in LXX\* in der Abfolge 46, 48a, 47. In den Versen 45–46 errichten Jakob und seine Brüder einen Gedenkstein und bilden einen Steinhäufen. Gemäß LXX\* kündigt Laban an, dass dieser Haufen ein Zeuge zwischen den beiden sei (V.48a), und daraufhin nennen sie den Ort »Haufen des Zeugnisses« (V.47). Der MT bietet eine andere Versabfolge, indem die aramäischen und hebr. Namen (V.47) vor Labans Äußerung (V.48a) erscheinen. Wahrscheinlich ist die Namensgebung in V.47 eine spätere Ergänzung, welche sich in MT und LXX\* an unterschiedlichen Stellen findet.<sup>14</sup>

*Exodus*: Redaktionelle Unterschiede zwischen der LXX und dem MT finden sich in den Kapiteln 35–40.

Während die LXX und der MT in der ersten Beschreibung des Gebäudes, der Einrichtung des Heiligtums und den Kleidern der Priester (Ex 25–35) relativ genau übereinstimmen, unterscheiden sie sich in der Parallelabhandlung in den Kapiteln 35–40 beträchtlich, besonders in Bezug auf die innere Anordnung. Der Hauptunterschied betrifft den Schmuck der Priesterschaft (Kap. 39 im MT), welcher in der LXX den anderen Gegenständen vorangeht.<sup>15</sup> Zudem fehlen in der LXX einige Abschnitte, und auch an anderen Stellen sind Einzelheiten ergänzt. Dementsprechend gehen einige frühe Forscher davon aus, dass die LXX auf einem vom MT abweichenden hebr. Text basiert. In Fortsetzung dieser Forschungslinie wies AEJMELAEUS in die richtige Richtung einer Lösung, indem sie abweichende Lesarten in der Vorlage des Übersetzers ausmachte und dessen Übersetzungstechnik analysierte.<sup>16</sup> Die LXX spiegelt vermutlich einen Text wider, der sich redaktionell vom MT unterschied.<sup>17</sup>

<sup>12</sup> SKINNER, <sup>2</sup>1930, 134.167.233; HENDEL, 1998, 49–62; KLEIN, 1974a, 255–263; LARSSON, 1983, 401–409.

<sup>13</sup> KLOSTERMANN, 1894.

<sup>14</sup> Die Problematik ist im Grunde noch komplexer, da der gesamte Abschnitt in LXX\* (46, 48a, 47, 51, 52a, 48b, 49, 50, 52b) auch in anderen Einzelheiten von MT abweicht.

<sup>15</sup> Zu Einzelheiten siehe die Tabelle in KUENEN, 1886, 76f., oder die ursprüngliche holländische Ausgabe DERS., <sup>2</sup>1887–1889, 77. Siehe auch SWETE, Introduction, 231f.234–236, und BHS zu Ex 36,8.

<sup>16</sup> AEJMELAEUS, 1993, 125.

<sup>17</sup> Die Unterschiede zwischen der LXX und dem MT in diesen Kapiteln stellen wahrscheinlich die größte Herausforderung für die LXX-Forschung dar. Die Probleme sind vielleicht nicht quälender als die in 1Kön, Est und Dan, aber die schwierige Thematik in Ex erschwert die Analyse.

Andererseits behauptete GOODING, dass der Übersetzer oder ein späterer Revisor den griech. Text, ohne auf das Hebräische zu achten, umstellte.<sup>18</sup> Auf ähnliche Weise hatte FINN in einer frühen Phase die Unterschiede in Ex zwischen dem MT und der LXX eher auf den Übersetzer als auf dessen Vorlage zurückgeführt.<sup>19</sup> NELSON scheint einen vermittelnden Standpunkt zu vertreten.<sup>20</sup>

*Leviticus*: Es gibt nur wenige Unterschiede zwischen der LXX und dem MT. Die minimalen Abweichungen zwischen den Texttraditionen stehen möglicherweise in Zusammenhang mit der Thematik des Buches, in der es um technische Details geht und die einer genauen Überlieferung bedurften.

*Numeri*: Hier gibt es einige redaktionelle Unterschiede zwischen der LXX und dem MT.

Die Zusätze, Auslassungen und Unterschiede in der Textabfolge in der LXX kennzeichnen eine aktive redaktionelle Tätigkeit in kleinen Details, jedoch nicht in größerem Umfang. In der LXX erscheinen kleine Zusätze höchstens im Umfang eines Halbverses in 2,7.14.20.22.29 (derselbe Zusatz in allen Versen); 3,10; 7,88; 10,6b = 10,6a; 14,23 = Dtn 1,39; 23,3b (= 4QNum<sup>b</sup>) = 23,3a; 23,7 = 24,2; 24,23; 32,30 = Kontext; 36,1 = 27,1. In 9,22–23 bietet die LXX einen kürzeren Text (der MT ergänzt Einzelheiten aus den Versen 21f.; 13,33; 15,35).

In drei Fällen unterscheiden sich die beiden Traditionen in wichtigen Details hinsichtlich der Textabfolge. In Kap. 1 platziert die Vorlage der LXX bei der »Mustering« Gad (V.24–26) hinter Manasse (V.34–35). Im MT ist die Position weniger angemessen, nämlich hinter Ruben (V.20–21) und Simeon (V.22–23), wahrscheinlich beeinflusst durch die Reihenfolge in 2,10–16 (Ruben, Simeon, Gad). Dieselbe Änderung findet sich in Kap. 26, wo Gad aus der Triade Ruben-Simeon-Gad (V.5–18) hinter Issaschar in V.24–27 verschoben wurde.<sup>21</sup>

Darüber hinaus zeigt LXX\* in Num 10,34–36 die Versfolge 35.36.34, die gegenüber MT+ abweicht. Die Versabfolge in LXX\* ist möglicherweise natürlicher: Hier folgt V.35, der sich auf die Lade bezieht, unmittelbar auf V.33, in dem die Lade ebenfalls in diesem Zusammenhang erwähnt wird. Andererseits bekommt in MT+ V.34 seinen Platz zwischen den beiden. Die beiden unterschiedlichen Möglichkeiten der Versabfolge wurden dadurch hervorgerufen, dass es sich beim »Ladespruch« (V.35f.) erst um eine späte Zufügung handelt, die ursprünglich nicht an diesem Platz stand. Nach der Masora gehört dieser Spruch als eine eigenständige

<sup>18</sup> GOODING, 1959; vgl. auch DERS., 1974, 1–11.

<sup>19</sup> FINN, 1914–1915, 449–482.

<sup>20</sup> NELSON, 1986. BOGAERT, 1996, 399–428, geht davon aus, dass der Cod. Monacensis der Vetus Latina, von anderen Forschern missachtet, eine dritte ältere und ursprünglichere Quelle als MT und LXX widerspiegelt. Dieser lateinischen Handschrift liege ein griech. Text zugrunde, der den Urtext der LXX besser wiedergebe als die bisher bekannten Manuskripte.

<sup>21</sup> Darüber hinaus vermutet KISLEV, 2009, 59–67, dass die durch literarische Analyse herausgearbeiteten Unterschiede im Vokabular wie auch im Inhalt auf verschiedene redaktionelle Schichten in Num 27,15–23 hinweisen.

Einheit tatsächlich »woandershin« (vgl. das jeweils am Anfang und Ende des Spruches eingefügte umgekehrte *Nun*).

*Deuteronomium*: Es finden sich nur wenige bedeutende Unterschiede zwischen der LXX und dem MT.

*Josua*: Hier gibt es bedeutende Transpositionen, Zusätze, Auslassungen und theologische Unterschiede in der LXX im Vergleich zum MT. Die LXX spiegelt eine redaktionelle Phase in der Entwicklung des Jos-Buches wider, die gegenüber MT+ abweicht und zuweilen älter ist.

Trotz der Tatsache, dass die griech. Übersetzung dieses Buches relativ frei ist, lässt sich seine Vorlage, die stark vom MT abweicht, an Schlüsselstellen verhältnismäßig leicht rekonstruieren. In einigen Abschnitten ist die LXX kürzer (analog zu 4QJos<sup>a</sup> frg. 18 [DJD 14] in Jos 8,14–18), während sie in anderen Passagen länger ist (besonders zu beachten ist der Zusatz zu Jos 24 in LXX\*, ein Hinweis auf eine zusammengefasste Version Josua – Richter), und in anderen Perikopen sind wiederum unterschiedliche Details zu finden, einschließlich der abweichenden Position von Jos 8,30–55 im MT. In der Mehrzahl dieser Merkmale (nicht in den die Gesetze betreffenden Änderungen in der Vorlage der LXX) scheint LXX\* einen früheren Text gegenüber MT+ widerzuspiegeln, so dass sie ein anderes redaktionelles Stadium verkörpert als das in jenen Quellen enthaltene.

Unter den kürzeren Elementen von LXX\* verdienen jene von Kap. 20 besondere Aufmerksamkeit, da der griech. Text in diesem Kapitel wesentlich kürzer ist als der Text in MT+. In diesem Kapitel wird Josua angewiesen, die Asylstädte auszuwählen, nachdem Mose vorher den gleichen Auftrag erhalten hatte – vgl. dazu die Vorschriften der Priesterschrift (Num 35,9–34) und in Dtn (19,1–13). Gleichzeitig zählt Dtn 4,41–43 die von Mose ausgewählten Städte im Ostjordanland auf. Da also im Pentateuch zwei parallele Stränge von Anweisungen über die Asylstädte existieren, stellt sich die Frage, welcher Strang in Jos 20 reflektiert ist. Die Frage wird noch dadurch verkompliziert, dass LXX\* und Smr von Josua einen kürzeren Text enthalten.<sup>22</sup>

Ein Vergleich der beiden Texte ergibt, dass unterschiedliche *Rezensionen* vorliegen, wobei sich der längere Text aus dem kürzeren entwickelt hat. MT+ von Jos 20 ist in zwei unterschiedlichen Stilen geschrieben: *grosso modo* lassen die Abschnitte, die in der LXX fehlen (der größere Teil der V.4–6 und die Formulierung דעת בבלי »ohne Vorsatz« in V.3), von Inhalt und Stil her das Dtn erkennen, wohingegen der Rest des Kapitels an Num 35 (Priesterschrift) erinnert. So findet sich z.B. בשגגה »versehentlich« (V.3) auch in der Priesterschrift (Num 35,11), wohingegen die unmittelbar folgende Formulierung דעת בבלי »ohne Vorsatz« auch in Dtn 19,4 begegnet (diese Formulierung kommt nur in Dtn und Jos 20,3 vor).<sup>23</sup>

Es ist zu vermuten, dass der kurze Textbestand in LXX\*, der in Übereinstimmung mit Num 35 formuliert ist, eine frühere literarische Schicht dieses Kapitels wieder-

<sup>22</sup> Siehe GASTER, 1909, 115–127.149–153.

<sup>23</sup> Für eine detaillierte Diskussion des Vokabulars dieser Stelle vgl. ROFÉ, 1985, 131–147.

gibt. Diese Annahme wird gestützt von der inneren Spannung, die zwischen dieser Schicht und der Schicht mit den Überschüssen des längeren Textes von MT+ besteht. Die Schicht der Zusätze von MT+ in Jos enthält einzelne Wörter und Abschnitte aus Dtn 19, die die ältere Schicht vermutlich an das Dtn angleichen sollen. Eine solche Vermutung im Blick auf das Buch Jos überrascht nicht, da sich in der vorliegenden Form überall im Buch eine deuteronomistische Überarbeitung nachweisen lässt. Die Zusätze in Kap. 20 haben einen inneren Widerspruch verursacht, der diese Annahme zusätzlich stützt: nach V.4 (der längere Text von MT+ und nicht von LXX\*) wird der Mörder in der Asylstadt als jemand angesehen, der ohne Vorsatz getötet hat und der damit ein legal akzeptierter Flüchtling wird. Seine Akzeptanz in der Asylstadt geschieht auf das Urteil der Ältesten der Stadt hin, die seine Schilderung des Vorfalls angehört haben (V.4f.). Auf der anderen Seite – folgt man dem Textverlauf in V.6 (gemeinsamer Text von MT+ und LXX\*) – wird der Mörder vor ein Gericht gebracht (»bis er vor die Gemeinde zur Gerichtsverhandlung treten kann«). In der kürzeren Version von LXX\*, in die V.4–6 fehlen, existiert diese Spannung nicht. Es ist charakteristisch für LXX\* in Jos, dass sie grundsätzlich einen kürzeren Text als der MT enthält. Darüber hinaus präsentiert LXX\* jedoch auch einige signifikante Überschüsse gegenüber dem MT, die alle Anzeichen von Originalität zeigen, was besonders in ihrer Sprache deutlich wird, die hebr. Diktion nachempfunden ist. Beispiele solcher Zusätze sind in Jos 9,16 [5,14b<sup>LXX</sup>]; 19,47f.; 21,42 (vgl. 19,49f.; 5,2f.); 24,30 (vgl. 5,2f.) zu finden sowie in einer langen Zufügung am Ende von Jos 24,33, mit der LXX\* einen Abschnitt bietet, der ein früheres Stadium in der Entwicklung des hebr. Buches widerspiegeln könnte. ROFÉ zeigte, dass diese Stelle tatsächlich einmal in einer hebr. Form in den früheren Schichten des Josua-Buches existiert hat und dass die einzelnen Komponenten in die Originalform eines kombinierten Josua- und Richter-Buches passten.<sup>24</sup> Die Zusätze bestehen aus Elementen, die aus anderen Versen von Jos und Ri stammen. Bemerkenswert an dem Zusatz in Jos 24,33 ist besonders, dass sein letzter Satz den Beginn der Erzählung von Ehud aus Ri 3,12–30 aufnimmt. Deshalb kann man annehmen, dass LXX\* hier eine ältere Tradition bewahrt, in der die Bücher Jos und Ri eine einzige Komposition bildeten und dabei durch den genannten Abschnitt miteinander verbunden wurden. Die Textabfolge in dieser früheren Version von Jos-Ri (in Übereinstimmung mit den Versen des MT) bestand in Jos 24, dem genannten Überschuss von LXX\*, der Erzählung von Ehud in Ri 3,12ff. und dem Rest des Richter-Buches.

*Richter*: Es existieren wenige bedeutende Unterschiede zwischen der LXX und dem MT, mehr in LXX<sup>A</sup> als LXX<sup>B</sup>.<sup>25</sup>

*1–2Königtümer [1–2Samuel]*: In Textbestand und redaktioneller Bearbeitung bestehen Unterschiede zwischen MT, LXX und 4QSam<sup>a</sup>. In einigen Fällen ver-

<sup>24</sup> ROFÉ, 1982, 17–36.

<sup>25</sup> So BURNEY, 1909, cxxiv. Zur Rekonstruktion des ältesten Septuagintatextes siehe BODINE, 1980.

treten die LXX und 4QSam<sup>a</sup> eine andere und teilweise ältere Texttradition als MT+.<sup>26</sup>

Im Lied der Hannah lassen sich zwei oder drei parallele Redaktionen mit unterschiedlichen theologischen Tendenzen im MT, der LXX und 4QSam<sup>a</sup> erkennen, die in Zusätzen und Änderungen zutage treten. Die Versionen weichen auch in Bezug auf die Position des Liedes von einander ab.

In seiner rekonstruierten Urform gibt das Lied der Hannah ein Danklied einer Einzelperson wieder, das sich auf verschiedene Situationen bezieht, in denen die Person aus einer Notlage gerettet wurde. Dieser Psalm betont die besondere Kraft Gottes, die ihn befähigt, Veränderungen geschehen zu lassen, insbesondere Änderungen zum Guten oder zum Schlechten. Der Hauptakzent des Psalms liegt auf Änderungen zum Guten, und der Psalmist dankt und preist Gott für dessen Eingreifen in sein Schicksal.

Die grundlegende Idee der rekonstruierten ursprünglichen Liedform wird in den überlieferten Texten in zwei Richtungen uminterpretiert, welche daher verschiedene Editionen des Liedes und seines erzählerischen Rahmens darstellen. Die Änderungen sind in drei uns erhaltenen Haupttextquellen belegt, entweder in Einzelzeugen oder Zweiergruppen, ohne jegliche Konsistenz. Jeder dieser Zeugen macht das Lied der Hannah für seinen Kontext oder bestimmte Tendenzen in der biblischen Theologie relevanter.

Zudem ersetzt der MT die Rolle der Hannah in der Erzählung ihres dritten Besuches in Schilo durch Handlungen von Elkana. Die in 1,28 und 2,11 beschriebenen Haupthandlungen, das Zurücklassen Samuels am Tempel und das sich Verbeugen vor dem Herrn, werden in den verschiedenen Texttraditionen unterschiedlichen Personen zugeschrieben oder gar nicht erwähnt (das sich Verbeugen vor dem Herrn fehlt in der LXX). Diese Handlungen finden an unterschiedlichen Stellen in der Erzählung statt. Zu Einzelheiten siehe TCHB, Kap. 7B4.

1Samuel 16–18 LXX (1Kgt) ist signifikant kürzer als MT+ (um ca. 45 Prozent) und stellt offensichtlich eine Version der Geschichte Davids und Goliaths dar, neben die in den Redaktionen von MT+ eine zweite, mit anderen theologischen Tendenzen, gestellt wurde. Somit enthält dieser Abschnitt eine zusammengesetzte Erzählung.

Nach TOV und LUST gibt LXX\* eine Kurzversion des Kampfes zwischen David und Goliath wieder, die als eigenständige literarische Einheit dasteht. Tatsächlich ist die LXX\*-Version im Erzählduktus viel natürlicher als die aus MT+, da ihr die dort zu findenden Dopplungen fehlen. Diese kürzere Version wird hier mit Version I bezeichnet. In MT+ sind dieser Version die Verse, die in LXX\* fehlen und eine separate und parallele Version (Version II) bilden, hinzugefügt worden. Beide Versionen der Geschichte von David und Goliath enthalten einige parallele Elemente, die nicht durch Querverweise verbunden sind: David wird Saul zweimal vorgestellt (16,17–23; 17,55–58), er wird zweimal in die Leitung der Armee Sauls

---

<sup>26</sup> Siehe SMITH, 1999, xxx: »The text of these books in the current Hebrew recension is more corrupt than the text of any other part of the Old Testament, unless it be the book of Ezekiel«; DRIVER, <sup>2</sup>1913, v.



aufgenommen (18,5.13), und zweimal wird ihm von Saul die Hand einer seiner Töchter angeboten (Merab, 18,17–19; Michal, 18,20–27). Dennoch sind die beiden Versionen nicht völlig parallel, da Version I ausführlicher ist als II.<sup>27</sup>

Des Weiteren weicht die LXX gegenüber MT+ in großen und kleinen Einzelheiten des Textes stark ab, von denen einige durchgängige Tendenzen repräsentieren könnten, welche entweder einen bestimmten Redaktor oder Schreiber widerspiegeln. In kleinen Details gibt der MT häufig einen schlechteren Text aufgrund nachlässigen Abschreibens wieder. Im Hinblick auf theophore Namen enthält der MT die theologische Tendenz, *Ba'al*-Namen durch andere zu ersetzen (zu Einzelheiten siehe TCHB Kap. 4c3d).<sup>28</sup>

*3–4Königtümer [1–2 Könige]*: In 3 Kgt[1Kön] gibt es viele größere und kleinere Unterschiede, einschließlich Zusätzen, Auslassungen und Transpositionen sowie einer anderen Chronologie, die allesamt redaktionelle Merkmale widerspiegeln, welche vom MT abweichen und üblicherweise älter als dieser einzustufen sind.

3Kgt [1Kön] stellt für den Wissenschaftler eine größere Herausforderung dar als die anderen drei Bücher der griech. Königtümer (1–2.4Kgt). Da die Übersetzung relativ wörtlich und ihre griech. Zusätze ziemlich leicht ins Hebräische rückzuübersetzen sind, lassen sich diese Diskrepanzen wahrscheinlich auf die hebr. Vorlage der LXX und nicht den Übersetzer zurückführen. Über die große Zahl an Zusätzen, Auslassungen und Unterschieden in der LXX hinaus spiegelt diese Übersetzung eine Anzahl an eigentümlichen Merkmalen wider:

1. Eine Hinzufügung von zwei langen thematischen Zusammenfassungen (früher ›Miscellanies‹ genannt) in Kap. 2, welche sich auf Salomos Weisheit konzentrieren (3Kgt 2,35a–o, 46a–l).
2. Dopplungen als Teil des Überarbeitungsverfahrens. Diese hinzugefügten Zusammenfassungen wiederholen zahlreiche Abschnitte, die im Buch an anderer Stelle erscheinen.
3. Eine weitschweifige alternative Geschichte Jerobeams, welche nur in der LXX erhalten ist (3Kgt 12,24a–z), stellt eine konkurrierende Erzählung dar, die neben die ursprüngliche, in allen Textquellen einschließlich der LXX (3Kgt 11; 12; 14) gefundene Version, gestellt wurde.
4. Die Transposition von Versen in andere Umgebungen in Übereinstimmung mit den Tendenzen des Revisors, insbesondere seinen chronologischen Anordnungen.<sup>29</sup>

Anzumerken ist auch die geänderte Abfolge von 3Kgt 20–21 in der LXX. Diese Reihenfolge rührt möglicherweise vom sekundären Charakter von Kap. 21 her (die Geschichte von Naboths Weinberg)<sup>30</sup> oder könnte ein weiterer Hinweis auf die Überarbeitung der hebr. Vorlage dieses Buches sein.

<sup>27</sup> In: BARTHÉLEMY / GOODING / LUST / TOV, 1986. Zu Einzelheiten siehe TCHB, Kap. 7B4.

<sup>28</sup> Für eine detaillierte Untersuchung der verschiedenen Textformen in 2Sam siehe KIM, 2009.

<sup>29</sup> Für eine vollständigere Analyse s. TCHB, Kap. 7B7.

<sup>30</sup> So ROFÉ, 1988, 89–104. Alternativ könnte der griech. Übersetzer die Reihenfolge der Kapitel verändert haben – so GOODING, 1964, 269–280.

Die Änderungen in der LXX werden am besten beschrieben als Überarbeitung eines früheren Textes als der MT, parallel zur Umschreibung in Smr und den überarbeiteten Kompositionen aus Qumran. Unter anderem beschreibt der überarbeitete, in der Quelle der LXX enthaltene Text, Salomo, Jerobeam und Ahab in einem günstigerem Licht, fügt thematische Zusammenfassungen hinzu, ändert die Abfolge und organisiert die Chronologie des Buches um.

Dieser Überarbeitungsprozess macht die griech. 3Kgt zu einem ziemlich einzigartigen Buch im griech. Kanon, einer überarbeiteten Komposition auf der Grundlage eines Textes wie der MT (für ähnliche Fälle, s. Est und Dan). Die Unterschiede zwischen der LXX und den anderen Zeugen in 3Kgt [1Kön] gehören zu den größten in der griech. Schrift.

Andererseits spiegelt die LXX, so SCHENKER und HUGO, eine Redaktionsstufe wider, die der vom MT vorausgeht.<sup>31</sup>

Ein weiterer Aspekt der Beziehung zwischen MT+ und der LXX in 3–4Kgt [1–2Kön] betrifft die systematischen Unterschiede zwischen den beiden Gruppen in ihrer Chronologie. Nach SHENKEL und mehreren anderen Forschern<sup>32</sup> ist das der LXX zugrunde liegende chronologische System in jenes, das sich nun im MT widerspiegelt, geändert worden, und die Unterschiede zwischen diesen Systemen liegen möglicherweise in einem anderen Verständnis des Hintergrunds von 2Kön 3 begründet.<sup>33</sup>

Die Manuskripte des Antiochenischen Textes (ANT) lassen 1Kön/3Kgt mit 1Kön 2,12 nach dem Tod Davids beginnen.<sup>34</sup> Die Antiquitates 7 von Josephus enden an derselben Stelle. Auf diese unterschiedliche Auffassung der Teilung 1–2Sam könnten bereits die ursprüngliche Übersetzung und das hebr. Manuskript, von dem die Übersetzung erstellt wurde, hingedeutet haben.<sup>35</sup>

*Jesaja:* Es gibt wenige bedeutende textkritisch-textgeschichtlich relevante Unterschiede zwischen der LXX und dem MT.

Obwohl Jes<sup>LXX</sup> aufgrund ihrer extensiven Exegese vom MT stark abweicht, gibt es keinen Grund anzunehmen, dass sich der ihr zugrunde liegende hebr. Text sehr vom MT unterscheidet. Daher ändern die Listen der kleineren Übereinstimmungen zwischen der LXX und 1QJes<sup>a36</sup> nichts Wesentliches an diesem Gesamtbild.

*Jeremia:* Unterschiede existieren in der Abfolge der Kapitel, und Jer<sup>LXX</sup> bietet einen wesentlich kürzeren Text als Jer<sup>MT</sup>. Jer<sup>LXX</sup> stellt ein redaktionelles Stadium in

<sup>31</sup> SCHENKER, 2000; HUGO, 2005.

<sup>32</sup> SHENKEL, 1968; MILLER, 1966, 441–454; DERS., 1967, 267–288; KLEIN, 1974b, 36–46; WIFALL, 1968, 319–337; DE VRIES, S.J., Chronology of the Old Testament, IDB.Sup., 1976, 161–166; TADMOR, 1962, 252–262.

<sup>33</sup> So SHENKEL, 1968, 87ff.

<sup>34</sup> Siehe BOGAERT, 1993, XII.536–692, bes. 596; THACKERAY, 1921, 19.

<sup>35</sup> Der für die künftige Erforschung der Septuaginta der Samuel- und Königebücher wichtige lukianische bzw. antiochenische Text liegt jetzt in einer kritischen Edition vor: FERNANDEZ MARCOS, N. / BUSTO SAIZ, J.R., El texto antioqueno de la Biblia griega, I, 1–2 Samuel; II, 1–2 Reyes; III, 1–2 Crónicas, TECC 50/53/60, Madrid, 1989, 1992, 1996 (= MA)

<sup>36</sup> Siehe ZIEGLER, 1959, 34–59; MORROW, 1973, 182–184.

der Entwicklung des Buches dar, das von dem durch MT+ repräsentierten, abweicht und älter ist. Diese redaktionellen Unterschiede gehören zu den bedeutendsten Abweichungen, die durch die LXX widerspiegelt werden.<sup>37</sup>

Die genannten Unterschiede zwischen Jer<sup>LXX</sup> und Jer<sup>MT</sup> berühren sich mit denen von 4QJer<sup>b,d</sup>, wo ebenfalls die Reihenfolge der Kapitel und Verse sowie der Länge des Textes gegenüber dem MT variiert. LXX\* ist um ein Sechstel kürzer als der MT. Es fehlen einzelne Wörter, Satzteile, Sätze und ganze Abschnitte, die im MT vorhanden sind. Die Unterschiede zwischen den beiden Textformen, sind nicht für einen Eingriff eines Schreibers charakteristisch. Sie entstanden vielmehr zu einem frühen Zeitpunkt, als das Buch Jeremia sich noch in der Entstehung befand, wahrscheinlich stammen sie aus der letzten Phase. LXX\* weicht in der Reihenfolge in diversen Abschnitten und Kapiteln von derjenigen von MT+ ab. So findet sich z.B. Jer 23,7f.<sup>MT</sup> in LXX\* nach 23,40. Die innere Reihenfolge von 10,5–12 in LXX\* und 4QJer<sup>b</sup> unterscheidet sich von MT+. Der auffälligste Unterschied begegnet in diesem Zusammenhang in den Kapiteln, die die Fremdvölkersprüche enthalten. In MT+ finden sie sich am Ende des Buches in den Kap. 46–51 vor dem historischen »Anhang« von Kap. 52, wohingegen sie in der LXX in der Mitte nach 25,13 stehen.

Nach TOV repräsentiert LXX\* eine erste, kürzere Fassung, »Ausgabe I«, von Jer, die sich von der längeren Fassung, »Ausgabe II«, in MT+ signifikant unterscheidet.<sup>38</sup> In Ausgabe II werden zum einen Änderungen in der Anordnung der Verse und in Formulierungen eingeführt, häufiger jedoch werden Elemente hinzugefügt: Abschnitte kommen nun doppelt vor (z.B. 8,10b–12; vgl. dazu 6,13–15; 17,3–4, vgl. 15,13f.; 30,10f., vgl. 46,27f.); neue Verse und Abschnitte (die längsten sind 33,14–26 und 51,44b–49a); neue Details; kurze Erklärungen, vor allem Erweiterungen von Eigennamen; Zusätze auf der Basis des Kontextes; Ausweitung von Formeln usw. Besondere Beachtung verdient 27,20–22, wo die Zusätze im MT nicht in den Kontext passen (sie sind antiklimaktisch und dienen als ein vaticinium ex eventu) und die nachexilische Datierung der Ausgabe II verraten (weitere Beispiele nachexilischer Zusätze in der Ausgabe II finden sich in 25,14; 27,7; 29,6). Die redaktionellen Änderungen wurden gleichermaßen auf alle drei Quellen der Komposition von Jer angewandt, so dass dieser Prozess zu einem relativ späten Zeitpunkt in der Entwicklung des Buches eingetreten sein muss.<sup>39</sup>

*Ezechiel:* Hier haben wir in der LXX eine geringfügig kürzere Version als der MT, mit einer dünnen Schicht von rezeptionellen Unterschieden zum MT, vor

<sup>37</sup> Der Übersetzer von Jer betrachtete Bar 1,1–3,8 als integralen Bestandteil von Jer, als er diese Kapitel in die Übersetzung mit einschloss. Dasselbe gilt für den anonymen Revisor der LXX, der den zweiten Teil des Buches (Jer 29–52 [entsprechend der Abfolge der LXX]) sowie Bar 1,1–3,8 überarbeitete und vermutlich auch den ersten (jetzt verlorenen) Teil. Siehe meine Studie TOV, 1976.

<sup>38</sup> TOV, 1985, 211–237; DERS., 1999b, 55–63. Die gegensätzliche Sicht wird von FISCHER SJ und VONACH vertreten.

<sup>39</sup> Siehe dazu auch TCHB, Kap. 7B1. So auch STIPP, 2008, 630–653, gegen FISCHER, 2008, 612–629.

uns. Die LXX ist in diesem Buch 4–5 Prozent kürzer als MT<sup>+</sup> und in einem Fall (7,3–9) unterscheidet sich die Anordnung dieser beiden Redaktionen stark, wobei unterschiedliche Tendenzen damit in Zusammenhang stehen. Zudem fehlen zwei kleine Abschnitte (12,26–28 und 32,25–26) und eine lange Passage (36,23c–38) im  $\mathfrak{P}$  Chester Beatty ( $\mathfrak{P}$  967), der aus dem 2. oder frühen 3. Jh. n.Chr. stammt; letzterer Fall ist auch in La<sup>Wirc</sup> belegt. Nach LUST fehlten wahrscheinlich alle drei Abschnitte im Original der Übersetzung sowie in ihrer hebr. Vorlage.<sup>40</sup>

*Kleine Propheten:* Keiner der Kleinen Propheten in der LXX unterscheidet sich grundsätzlich signifikant vom MT, obwohl alle Bücher gelegentliche Varianten wiedergeben.<sup>41</sup> Die Vorlage von Hos bleibt allerdings ein umstrittenes Thema.<sup>42</sup>

*Psalmen:* Hier finden sich einige redaktionelle Unterschiede.

Der LXX-Text der Psalmen unterscheidet sich von der Ausgabe von MT<sup>+</sup> in einigen wenigen, jedoch wichtigen, redaktionellen Details, nämlich der Aufnahme von Psalm 151 und der Verbindung oder Teilung einiger Psalmen auf andere Weise als in der Ausgabe von MT<sup>+</sup>.<sup>43</sup> Die Überschriften, welche in der LXX ergänzt wurden, basieren üblicherweise nicht auf hebr. Vorlagen.<sup>44</sup>

*Ijob:* Es ist umstritten, ob es sich bei den Unterschieden zwischen Ijob<sup>LXX</sup> und Ijob<sup>MT</sup> um textgeschichtlich oder auf andere Weise zu erklärende Differenzen handelt.

Umfassende Unterschiede in diesem Buch zwischen der LXX und MT<sup>+</sup> gehen wahrscheinlich auf den Übersetzer selbst zurück,<sup>45</sup> der für seinen sehr freien Übersetzungsstil bekannt ist.<sup>46</sup> Wenn dies der Fall ist, sind diese Unterschiede nicht auf die literarische Entwicklung des Buches Ijob zurückzuführen, sondern eher auf die Exegese des Übersetzers. Nach HATCH<sup>47</sup> war hingegen die Quelle der LXX viel kürzer als MT<sup>+</sup>, und dementsprechend würde die LXX eine andere textgeschichtliche Entwicklungsstufe des hebr. Buches widerspiegeln.

<sup>40</sup> LUST, 2003, 83–92.

<sup>41</sup> Zu Micha siehe SMITH, 1911, 5. Zu Maleachi s. HILL, 1998, 5.

<sup>42</sup> Nach MACINTOSH, 1997, lxxiv–lxxix (lxxvi), ist die Vorlage der LXX älter als die von MT.

<sup>43</sup> 9<sup>MT</sup>, 10<sup>MT</sup> = 9<sup>LXX</sup>; 114<sup>MT</sup>, 115<sup>MT</sup> = 113<sup>LXX</sup>; 116<sup>MT</sup> = 114<sup>LXX</sup> + 115<sup>LXX</sup>; 147<sup>MT</sup> = 146<sup>LXX</sup> + 147<sup>LXX</sup>.

<sup>44</sup> Überschriften wurden in der LXX zu Psalmen hinzugefügt, die in MT keine haben: z.B. Ps 32[33]; 42[43], 70[71], während ähnliche Psalmen in der LXX ohne Überschrift blieben (z.B. 1, 2, 10).

<sup>45</sup> Diese Übersetzung ist um ein Sechstel kürzer als ihr Gegenstück in MT<sup>+</sup>. Vgl. GERLEMAN, 1946; GARD, 1952; ORLINSKY, 1958, 229–271. Der freie Charakter der griech. Übersetzung wurde detailliert analysiert von ZIEGLER, 1971, 9–28.

<sup>46</sup> Für eine verständige Kontextanalyse der bedeutendsten Veränderungen des Übersetzers siehe COX, 1985, 36–53. Für eine frühere Beispielsammlung siehe DHORME, 1926, clx (cxcvii in der Übersetzung von DHORME durch KNIGHT, 1967).

<sup>47</sup> HATCH, 1889, 244f. Laut HATCH (244) wurde der MT nach Abschluss der LXX erweitert, und zwar »by a poet whose imaginative power was at least not inferior to that of the original writer«.

*Sprüche:* Über die Freiheit der LXX\*-Übersetzung der Sprüche hinaus sind redaktionelle Merkmale durch bedeutende Unterschiede in der Textabfolge (besonders in den Kapiteln 24–31), in Auslassungen und Zusätzen, die alle von MT+ abweichen, sichtbar. Die beiden Textgruppen repräsentieren hinsichtlich der Rezension unterschiedliche Ausgaben, aber es gestaltet sich schwierig, das Verhältnis zwischen ihnen zu bestimmen. Die Reihenfolge der Sprichwörter ist in vielen Kapiteln lose, und da jedes Sprichwort oder jede Gruppe von Sprichwörtern mehr oder weniger unabhängig ist, könnten zwei parallele Texttraditionen im Umlauf gewesen sein.

Die Hauptabweichung in der Abfolge liegt in Kap. 24–31 vor, die in LXX\* wie folgt angeordnet sind (gemäß der Kapitel- und Verszählung vom MT): 24,1–22; 30,1–14; 24,23–34; 30,15–33; 31,1–9; Kap. 25–29; 31,10–31.

Zudem fehlen zahlreiche Verse in der Übersetzung, beispielsweise 4,7; 8,33; 16,1.3; 20,14–19. Andererseits wurden viele Verse hinzugefügt, wobei nur wenige von ihnen auf einer anderen hebr. Vorlage beruhen. Darüber hinaus ist eine lange Liste von Versen zu erwähnen, die in der LXX an eine andere Stelle gesetzt wurden. Besonders auffallend in der LXX ist die Transposition von mehreren Versen aus Kap. 16 in MT an das Ende von Kap. 15 in der LXX (15,27a<sup>LXX</sup> = 16,6<sup>MT</sup>; 15,28a<sup>LXX</sup> = 16,7<sup>MT</sup>; 15,29a–b<sup>LXX</sup> = 16,8f.<sup>MT</sup>). Festzustellen ist ebenfalls die Änderung der Position von 16,4. Diese Phänomene gehen einher mit der Auslassung von 15,31; 16,1.3 in demselben Kontext und der Ersetzung von 16,6–8<sup>MT</sup> durch zwei andere griech. Verse. In gleicher Weise unterscheidet sich die Versabfolge in den Kap. 17, 20 und 31 völlig von MT.<sup>48</sup> Ein anderer Standpunkt bezüglich der Belege wird von COOK präsentiert, der die abweichende Reihenfolge in der LXX dem Übersetzer selbst zuschreibt.<sup>49</sup> POLAK, der eine vermittelnde Position zwischen TOV und COOK einnimmt, vermutet, dass der Übersetzer zwar die Abfolge der Verse, jedoch nicht der Kapitel geändert hat.<sup>50</sup>

*Esther:* Bei der Vorlage des Esther-Buches handelt es sich um eine fortgeschriebene Komposition (»rewritten composition«), bei der ein Text wie der MT überarbeitet wurde.

Das Buch Esther ist eine historische Novelle, in der dramatische Effekte und literarische Spannung eingesetzt werden. In ihrer Grundform, die dem MT ähnelt, fehlen der Geschichte häufig Hintergrundinformationen. Vielmehr ist sie auf die Handlungen der Helden konzentriert. Die fortgeschriebene Komposition, die dem griech. Übersetzer vorlag, lieferte einige dieser Hintergrundinformationen. Im Vergleich zum MT fügt die LXX erklärende Einzelheiten hinzu, lässt Satzteile aus, die man als zu wortreich oder weniger wichtig empfunden haben könnte (z.B. 3,12f.; 5,6). Die LXX ändert viele kleine Details wie auch ganze Verse. Sie fügt sechs große Abschnitte hinzu, die traditionellerweise Zusätze A–F genannt werden, jedoch besser als narrative Erweiterungen A–F beschrieben werden sollten. Wahrscheinlich ist das am meisten charakteristische Merkmal der LXX, dass sie

<sup>48</sup> Für weitere Einzelheiten siehe TOV, 1999a, 419–431.

<sup>49</sup> COOK, 2003, 605–618.

<sup>50</sup> POLAK, 2009, 133–152.

dem Buch, das den Gottesnamen im MT nicht erwähnt, einen religiösen Hintergrund verleiht.<sup>51</sup> Das griech. Buch Esther entspricht somit der übrigen Schrift, indem es die Ereignisse in der Geschichte Israels als von Gott bestimmt erklärt. Das griech. Buch Esther ist aufgrund seines freien und paraphrasierenden Charakters schwierig zu analysieren. Das Missverstehen des hebr. Ausgangstextes durch den Übersetzer führte zu einigen Paraphrasen, aber oft sehen wir hebr. Varianten in kleinen Einzelheiten hinter der Übersetzung. Zudem war die ursprüngliche Sprache der Erweiterungen A, C, D und F in der LXX Hebräisch; die griech. Übersetzungen der kanonischen Abschnitte und Erweiterungen wurden von derselben Person verfasst und spiegeln eine überarbeitete hebr. Komposition wider.<sup>52</sup> In ihrer Gesamtheit genommen wurde bei der LXX-Fassung von Esther eine völlig überarbeitete Komposition des MT übersetzt.

*Esther A-Text:* Hierbei handelt es sich um eine überarbeitete Komposition, bei der ein Text wie der MT, welcher umfangreiche narrative Erweiterungen enthielt, umgeschrieben wurde.

Der A-Text<sup>53</sup> von Esther basiert auf der LXX, aber berichtet die LXX-Fassung in Richtung eines hebr. Textes, der sich sowohl vom MT als auch der Vorlage der LXX unterscheidet. Die Tatsache, dass dieser Text erhalten ist, ermöglicht uns den Zugriff auf zwei unterschiedliche griech. Fassungen der Esther-Geschichte. CLINES und FOX gehen einen Schritt weiter, da ihnen zufolge der A-Text einen anderen und ursprünglicheren Text widerspiegelt, der bei der Rekonstruktion der Entstehung des Buches hilfreich ist.<sup>54</sup> In ähnlicher Weise geht JOBES davon aus, dass der A-Text auf einem hebr. Original basiert, das viel kürzer als der MT war,

<sup>51</sup> Siehe beispielsweise 2,20; 4,8; 6,13; ebenso wird der Name Gottes überall im Midrasch erwähnt. Esthers Interesse für Speisegesetze in Zusatz C 27–28 sollte verglichen werden mit b.Meg. 13a und Targum Sheni 2,7; bzgl. Est 2, 7<sup>LXX</sup> »er unterwies sie für sich als eine Ehefrau« (MT »Mordechai adoptierte sie <Esther> als seine eigene Tochter«) vgl. b.Meg. 13a »A Tanna lehrte im Namen von R. Meir: Lies nicht »für eine Tochter« [*le-bat*], sondern »für ein Haus« [*le-bayit*] <das heißt, eine Ehefrau>.«

<sup>52</sup> Die königlichen Edikte in den Erweiterungen B und E wurden vermutlich vom Übersetzer hinzugefügt. Gleichzeitig kann die Sichtweise von MOORE, 1979, 155, »All six of the Additions to Esther are secondary, i.e. they were supplied after the Book of Esther had been written«, nicht bestätigt werden. Dieser Standpunkt, der von vielen Wissenschaftlern geteilt wird, ist wahrscheinlich durch die Stellung der Erweiterungen am Ende des Buches beeinflusst. In gleicher Weise ist die Vermutung, dass diese Erweiterungen, oder zumindest einige von ihnen, aus dem Aramäischen übersetzt wurden, unbegründet, da sie auf der Annahme basiert, die Erweiterungen hätten separat existiert. Zu dieser Annahme siehe SUNDBERG, 1964, 62; MOORE, 1973, 393, hinsichtlich der Erweiterung C. – D. CLINES, 1984, der die Entwicklung der verschiedenen Texte in einem Diagramm beschreibt (140), vermutet, dass die ursprüngliche Übersetzung von Esther von einem hebr. Original angefertigt wurde, das die Erweiterungen nicht enthielt. Jedoch gesteht er an anderer Stelle (S. 186, Anm. 3 bezüglich S. 71) ein: »I must confess that I cannot prove this nor can I reconstruct the process by which the LXX acquired Additions from two sources.«

<sup>53</sup> Dieser Text wird auch »lukianisch« genannt, obwohl er wenig mit der lukianischen Tradition in anderen Büchern der LXX zu tun hat; siehe HANHART in GÖ, 87–95.

<sup>54</sup> CLINES, 1984, 1991.

aber diesem Text dort sehr ähnlich ist, wo sich die beiden überschneiden.<sup>55</sup> DE TROYER ist dagegen der Ansicht, dass der A-Text eine innergriechische Revision darstellt, die nicht auf einer anderen hebr. Vorlage basiert.<sup>56</sup> Stellenweise stimmt der A-Text mit den *Midraschim* in den Targumim und den *Midraschim*-Sammlungen überein. Das eindeutigste Beispiel ist die Tatsache, dass die Geschichte in einen religiösen Kontext gestellt wird.

*Ruth, Hoheslied, Kohelet, Klagelieder*: Alle vier Bücher liegen nahe beim MT, da die ersten beiden und das vierte die kaige-Th-Revision in Richtung MT wiedergeben. Koh<sup>LXX</sup> könnte hingegen von Aquila verfasst worden sein.<sup>57</sup>

*Daniel*: Bei Dan<sup>LXX</sup> handelt es sich um eine fortgeschriebene Komposition (»rewritten composition«), bei der ein Text wie der MT, welcher umfangreiche narrative Erweiterungen enthielt, umgearbeitet wurde.

Bei der Textfassung von Dan<sup>LXX</sup> handelt es sich um die Übersetzung eines Buches, in dem insbesondere in Kap. 4–6 ein Text wie der MT überarbeitet wurde. Das Verhältnis zwischen vielen Einzelheiten im MT und der LXX in Dan 4–6 ist nicht einfach zu bestimmen. Die meisten Forscher sind der Meinung, dass die LXX grundsätzlich eine spätere Überarbeitung eines Buches widerspiegelt, das dem MT ähnelte, und die LXX nur gelegentlich eine frühere Form wiedergibt.<sup>58</sup>

In der LXX wurden viele Details in Kap. 4 geändert, hinzugefügt und weggelassen. Der MT hat die Tendenz, Details in der Formulierung des Traums in Kap. 4 zu ändern, um eine Übereinstimmung mit der nachfolgenden Beschreibung seiner Deutung herzustellen. Die LXX geht einen Schritt weiter und berichtet die Erfüllung der Anweisung im Traum selbst in dem hinzugefügten Vers 14a[17a]. Vor Beginn von Kap. 5 (König Belsazars Festmahl und die Schrift an der Wand) ergänzt die LXX eine Zusammenfassung des Kapitels, die weder mit dem MT noch mit Theodotions Version übereinstimmt. Daher muss dieser Zusatz eine leicht abweichende Form des Kapitels zusammengefasst haben. Der der Zusammenfassung zugrunde liegende Text war aramäisch.<sup>59</sup>

Anderen Forschern zufolge ist die Vorlage der LXX in Daniel, die sich hinsichtlich ihrer Rezension besonders in den Kap. 4–6 vom MT unterscheidet, älter als diejenige des MT.<sup>60</sup> ¶ 967 der LXX bietet die Kapitel in einer anderen Reihenfol-

<sup>55</sup> JOBES, 1996.

<sup>56</sup> DE TROYER, 1997; engl.: DIES., 2000, vgl. DIES., 2004, 229–246.

<sup>57</sup> Zu Ruth siehe CAMPBELL, 1975, 38–39. Zu Hoheslied siehe DIRKSEN, BHQ 18, 10\*. Zu Klagelieder siehe SCHÄFER, BHQ 18, 18\*; ALBREKTSON, 1963, 208–213. Zu Kohelet siehe BARTHÉLEMY, 1963, 21–30; GOLDMAN, BHQ 18, 15\*, betont die Unterschiede zwischen den beiden Texten.

<sup>58</sup> Beispielsweise beschreibt MT in 4,3–6 einen Wettstreit zwischen Daniel und den Magiern, der in der LXX nicht zu finden ist. MT ist problematisch, da die Magier für unfähig befunden werden, einen Traum zu deuten, bevor sein Inhalt beschrieben wird.

<sup>59</sup> GRELOT, 1974a, 45–66; COLLINS, 1994, 241.

<sup>60</sup> Siehe MUNNICH, 2003, 93–120; ALBERTZ, 1988; GRELOT nimmt ein anderes redaktionelles Modell in Kap. 4 an, vgl. GRELOT, 1974b, 5–23; DERS., 1974a. Eine ähnliche Sicht bzgl. Daniel wurde auf der Grundlage der Notre Dame Dissertationen von D.O. WENTHE

ge (1–4, 7, 8, 5, 6, 9–12, Bel, Susanna), eine Abfolge, die eine frühere Edition widerspiegeln könnte.

*Esra-Nehemia:* Ein früheres Entwicklungsstadium von Esra-Nehemia findet sich in 1Esdr und in Neh 11<sup>LXX</sup>.

Nach POHLMANN und BÖHLER ist die literarische Form mehrerer Kapitel in 1Esdr älter als die parallelen Kapitel Esra-Nehemia und den Chronik-Büchern im MT.<sup>61</sup> BÖHLER beschreibt im Detail wie in 1Esdr die Situation in Jerusalem anders dargestellt wird als das Bild, das davon in Esra-Nehemia gezeichnet wird. In 1Esdr wurde Jerusalem zur Zeit Serubbabels und Esras wieder bevölkert, während dies in Esra-Nehemia zur Zeit Nehemias geschieht.<sup>62</sup> Dieselbe Sichtweise wiedergebend zitiert der Apparat der BHQ häufig 1Esdr in der biblischen Esra-Edition.<sup>63</sup>

Die Liste der Einwohner Jerusalems in der LXX in 2Esdr 21 [Neh 11] ist beträchtlich kürzer als die in MT+ in den V.25–35 und möglicherweise ursprünglicher. Diese Listen geben zwei unterschiedliche Entwicklungsstadien des Dokumentes wieder,<sup>64</sup> wobei jedes wiederum von der parallelen Liste in 1Chr 9 abweicht.<sup>65</sup>

*Chronikbücher:* Hier finden sich einige wenige redaktionelle Unterschiede.

Der griech. Text der Chronikbücher ist zuweilen redaktionell kürzer,<sup>66</sup> während in einem Fall ein Element hinzugefügt wurde.<sup>67</sup>

Die Analysen dieses Abschnittes sind in Tabelle 1 zusammengefasst, die zwischen vermutlich frühen und späten Elementen in der LXX unterscheidet.

---

und S.P. JEANSONNE von ULRICH, 1999, 40–44, vertreten. Nach ULRICH geben die beiden Redaktionen von MT und der LXX (OG) revidierte Erweiterungen einer früheren Tradition wieder.

<sup>61</sup> POHLMANN, 1970; BÖHLER, 1997; DERS., 2003, 35–50. Siehe dazu auch die entsprechenden Ausführungen in der Einleitung zu diesen Büchern in diesem Band und im Übersetzungsband von LXX.D, insbesondere die von J. KABIRSCH beobachtete Beziehung zwischen 1Esdr 8,78 und 2Esdr 9,9; vgl. dazu KREUZER, 2010, 115f.

<sup>62</sup> Verschiedene Sichtweisen, rezensiert im Jahr 1991 von SCHENKER, sind hinsichtlich der Beziehung von 1Esdr zu den kanonischen Büchern vorgeschlagen worden; nach SCHENKER selbst enthält dieses Buch midraschische, also späte Elemente: SCHENKER, 1991, 246–248.

<sup>63</sup> Siehe MARCUS, 2006, 169–176.

<sup>64</sup> Nach BÖHLER, 2003, 48, spiegelt MT die geographische Realität zur Zeit der Makkabäer wider. Zuvor hatte ALT festgestellt, dass Neh 11,20 (25)–36 nicht in die Zeit Nehemias passt, da das Gebiet, das dort als jüdisch vorausgesetzt wird, größer ist als das Land, das zur betreffenden Zeit zu Juda gehörte: ALT, 1951, 193–210 = DERS., 1953, 289–305, bes. 303–305.

<sup>65</sup> Siehe sehr detailliert KNOPPERS, 2000, 141–168. KNOPPERS spricht von »two stages in the growth of a single literary unit« (ebd. 167).

<sup>66</sup> Im Text fehlen die Nachkommen Hams, mit Ausnahme der Kuschiter, und die längere der beiden Listen der Nachkommen Sems (1Chr 1,10–16, 17b–23).

<sup>67</sup> Hinzugefügt werden Elemente aus 2Kön 23,24–27.31b–33 und 24,1–4 in 2Chr 35,19a–d, 36,2a–c, 5a–d. Für eine Analyse siehe ALLEN, 1974, 213–216.



Tabelle 1: *Der textuelle und literarische Charakter der LXX -Bücher*

Unterstrichen: Verhältnis von LXX und MT unklar

<i>Buch in der LXX</i>	<i>1. Frühe re-daktionelle Elemente in der LXX</i>	<i>2. Frühe Textelemente in der LXX</i>	<i>3. Späte Kompositionselemente in der LXX</i>	<i>4. Späte re-daktionelle Elemente in der LXX</i>
Gen	<u>Genesis 31, Chronologie</u>			Harmonisierungen
Ex	<u>Ex 35–40</u>			Harm.
Lev				Harm.
Num				Harm.
Dtn				Harm.
Josua	red. Elemente			
Richter				
1–2Sam/ 1–2Kgt	red. Elemente	Fehler in MT, theophore Namen		
1Kön/ 3Kgt			überarbeitete Komposition	
2Kön/ 4Kgt			<u>Chronologie</u>	
Jesaja				
Jeremia	red. Elemente			
Ezechiel	red. Elemente			
Kleine Propheten				
Psalmen	<u>wenige red. Elemente</u>			
Sprüche	<u>red. Elemente</u>			
Ruth				
Hohelied				
Klgl				
Kohelet				
Esther			überarbeitete Komposition	
Esther A-Text			überarbeitete Komposition	
Daniel			überarbeitete Komposition	

<i>Buch in der LXX</i>	<i>1. Frühe redaktionelle Elemente in der LXX</i>	<i>2. Frühe Textelemente in der LXX</i>	<i>3. Späte Kompositionselemente in der LXX</i>	<i>4. Späte redaktionelle Elemente in der LXX</i>
Esra–Neh	redaktionelle Elemente in 1Esdr und Neh 11 <sup>LXX</sup>			
1–2Chr	<u>wenige redaktionelle Elemente</u>			

## 2 Gibt es einen LXX-Texttyp?

Die Beschreibung des Charakters der LXX in den verschiedenen Büchern der Bibel in Abschnitt 1 zeigt, dass diese nur eine gewisse Anzahl an Merkmalen gemeinsam haben; es wäre daher nicht angemessen, von einem LXX-Texttyp oder typischen Merkmalen oder Ähnlichem zu sprechen. Dennoch muss diese Thematik diskutiert werden, da Merkmale der LXX oft in der Literatur Erwähnung finden, nicht auf der Basis von internen Belegen, sondern aufgrund allgemeiner Vorstellungen zur Überlieferung des biblischen Textes.

In der Literatur vor 1947 werden die Textzeugen üblicherweise als in drei Gruppen um MT, Smr und die hebr. Vorlage der LXX eingeteilt beschrieben. Diese Einheiten wurden häufig Rezensionen oder Texttypen genannt. Diese Terminologie wurde auch noch später in der Literatur verwendet, jedoch seltener. In der englischsprachigen Literatur begegnet man oft dem Begriff »Septuagintal« als Beschreibung für eine Qumran-Rolle oder für bestimmte Lesarten in diesen Rollen, die mit der LXX übereinstimmen. Jedoch sind alle diese Beschreibungen irreführend, da die LXX weder einen Texttyp noch eine Rezension darstellt. Die Annahme eines LXX-typischen Texttyps ist unrealistisch, da es fast keinen Texttyp im Bereich der hebr. Bibel gibt und den Vorlagen der verschiedenen Bücher der LXX sehr wenige Merkmale gemeinsam sind. Die griech. *Übersetzungen* teilen einige Merkmale, aber ihre hebr. Vorlagen haben keine gemeinsamen textlichen oder andere Merkmale. Der Hauptaspekt, der den hebr. Vorlagen der Bücher der LXX gemein ist, ist der Umstand, dass bestimmte hebr. Schriften ausgewählt wurden, um ins Griechische übersetzt zu werden.

Angesichts der unterschiedlichen Hintergründe der in der LXX enthaltenen übersetzten Bücher wäre es für die Bücher der LXX ungewöhnlich, wenn sie gemeinsame Textmerkmale hätten. Die hebr. Bücher wurden zu unterschiedlichen Zeiten und an unterschiedlichen Orten (Alexandria, Palästina und vielleicht noch andernorts) ins Griechische übersetzt. Untersucht man das Wesen der griech. Schriftensammlung, so sticht deren heterogener Charakter ins Auge, am meisten in den nachpentateuchischen Schriften. Aus *textlicher* Perspektive ist die Auswahl der griech. Rollen, welche in dieser Zusammenstellung enthalten

sind, zufällig<sup>68</sup> – so wie auch die derjenigen Rollen, die zu der hebr. Sammlung gehören. Der Inhalt dieser Sammlungen wurde nicht in einem modernen Sinn des Wortes »geplant«. Die verschiedenen Bücher der griech. Schrift sind alt oder jung, ursprünglich oder überarbeitet, (sehr) wörtlich oder (ausgesprochen) frei übersetzt. Der Hauptgrund für diese Diversität ist mit der Tatsache verbunden, dass die Sammlung dadurch entstand, dass eine Anzahl griech. Schriften, sowohl großer als auch kleiner, die sich in ihrem Wesen und Hintergrund unterschieden, zusammengestellt wurde.<sup>69</sup> Diese Verbindung verschiedener Arten von Übersetzungen beinhaltete auch die Mischung unterschiedlicher hebr. Texte, welche die Ausgangstexte der Übersetzungen darstellten.

Textmerkmale charakterisieren die Tätigkeit oder den Hintergrund der Schreiber, die die Rollen kopierten. Zu solchen Merkmalen gehören Tendenzen wie die Kürzung oder Erweiterung des Textes, die Hinzufügung erläuternder Bemerkungen und die Änderung oder Harmonisierung von Details. Im Hinblick auf diese verschiedenen Möglichkeiten erkennen wir in der Vorlage der griech. Tora (siehe die Analyse in Abschnitt 1) nur Harmonisierungen. Die Qualität des Textes (bessere oder minderwertigere Lesarten) bedeutet kein textgeschichtliches Merkmal, noch spiegeln Unterschiede zwischen Texten verschiedene literarische Phasen in der Entwicklung der Komposition (Spalte 1 in Tabelle 1) wider. Allerdings ist das letztere Merkmal problematisch, da in drei Büchern die Kürze der LXX, die ihrer frühen literarischen Form zugeschrieben wird (1Sam 16–18, Jer, Ez), ein gewisses Muster bildet, welches den Eindruck eines textgeschichtlichen Phänomens vermittelt. Alles in allem gehen wir davon aus, dass es keinen Beleg für einen Septuaginta-Texttyp oder durchgängige charakteristische Textmerkmale der LXX gibt.

### 3 Bewertung der in der LXX widergespiegelten literarischen Belege

Während die für die LXX verwendeten hebr. Abschriften keine gemeinsamen Textmerkmale teilten,<sup>70</sup> so ist ihnen eine Sache gemeinsam: ihre häufige große Abweichung vom MT, welche viel ausgeprägter ist als die der Rollen, von denen Targum, Peschitta und Vulgata übersetzt wurden, und die der Qumran-Rollen.<sup>71</sup> Wenn wir die Sachverhalte in der LXX, in anderen Bibelversionen und in den Qumran-Manuskripten betrachten, stellen wir fest, dass die LXX neben dem MT die größte Menge an Informationen zu verschiedenen Phasen – frühen und späten – in der Entwicklung der hebr. Bibel erhalten hat. Diese Informatio-

<sup>68</sup> Siehe meine Studie TOV, 2009, 153–169.

<sup>69</sup> Der eindeutigste Fall ist der von Samuel–Könige (1–4 Kgt in der LXX), unter denen 2Sam 11,2 – 1Kön 2,11 und 1Kön 22 – 2Kön 25 die sog. kaige-Th-Revision enthalten, während die anderen Einheiten von 1–4 Königtümer die originale Übersetzung enthalten bzw. ihr nahe stehen. Ähnliche Revisionen sind in der LXX-Fassung von Ruth, Klagelieder, und Prediger enthalten. Vgl. BARTHÉLEMY, 1963, 32f.

<sup>70</sup> Mit Ausnahme der oben erwähnten Harmonisierungen im griech. Pentateuch.

<sup>71</sup> Eine bedeutende Art von Unterschieden zwischen hebr. Rollen, die in den antiken Übersetzungen nicht untersucht werden kann, bezieht sich auf Orthographie und kleine linguistische Änderungen (siehe oben, Tabelle 1).

nen, zusammengefasst in Tabelle 1, sind umfangreicher als Paralleldaten aus den Qumran-Rollen.<sup>72</sup>

Wenn wir uns nun dem Hintergrund dieser Situation zuwenden, so ist die Annahme unvermeidlich, dass die hebr., für die LXX verwendeten Manuskripte wichtige Abschriften der hebr.-aramäischen Schrift darstellten, da sie ansonsten nicht so viel Material enthalten hätten, das Wissenschaftler in Hinblick auf die literarische Entwicklung der biblischen Bücher für relevant halten. Wie soll dieses Phänomen erklärt werden, insbesondere in Bezug auf die frühen und späten redaktionellen Elemente, die in den griech. Übersetzungen enthalten sind (Spalten 1 und 3 in Tabelle 1)?

Der spezielle Charakter der Vorlage der LXX scheint entweder mit einem von zwei Faktoren oder einer Kombination beider in Zusammenhang zu stehen: (1) die eigentümlichen hebr. Schriftrollen, welche für die griech. Übersetzung verwendet wurden, wurden von den Kreisen, welche den MT förderten, *nicht* akzeptiert, und (2) das relativ frühe Datum des Übersetzungsvorhabens (275–150 v.Chr.), welches noch frühere hebr. Schriftrollen bedingt, könnte Spuren früherer redaktioneller Stadien der biblischen Bücher widerspiegeln.<sup>73</sup> Je früher das Datum, das man der Vorlage der LXX zuschreibt, desto wahrscheinlicher ist es, dass der Text frühe redaktionelle Phasen der biblischen Bücher widerspiegelt (Spalte 1 in Tabelle 1). Jedoch erklärt nur eine Kombination der beiden Faktoren, dass sehr alte Texte, wie sie beispielsweise in der LXX wiedergespiegelt sind, noch im 3.–2. Jh. v.Chr. im Umlauf waren, als einige der uns bekannten proto-masoretischen Textfassungen bereits existierten. Dieser Ansatz erklärt nicht diejenigen Fälle, in denen die LXX vermutlich redaktionelle Stadien widerspiegelt, die dem MT folgen (siehe Spalte 3 Tabelle 1). In diesen Fällen müssen wir auch auf den speziellen Status der Vorlage der LXX im antiken Israel verweisen, mit anderen Worten auf ihre Unabhängigkeit von jenen Kreisen, die den MT favorisierten (Faktor 1).

Wenn wir den eigentümlichen Charakter der hebr. Rollen, die der LXX zugrunde liegen, ihrem frühen Datum zuschreiben (Faktor 2), so finden wir eine Bestätigung für diesen Ansatz in den Qumran-Dokumenten. Einige wenige Qumran-Texte, die ebenso aus dem 3. und 2. Jh. v.Chr. stammen, spiegeln redaktionelle Abweichungen vom MT wider. So beinhalten zwei Qumran-Rollen dieselbe redaktionelle Phase wie die LXX, nämlich 4QJer<sup>b</sup> und 4QJer<sup>d</sup> (beide 200–150 v.Chr.). Auch 4QJos<sup>a</sup> ist relativ früh zu datieren (150–50 v.Chr.). Gleichzeitig stammen zwei andere Rollen, die möglicherweise frühe literarische Phasen widerspiegeln, aus einer späteren Zeit: 4QJude<sup>a</sup> (50–25 v.Chr.) und 4QSam<sup>a</sup> (50–25 v.Chr.).<sup>74</sup> Die Belege für Qumran sind somit nicht eindeutig, noch sind sie dies für die LXX. Denn nur einige der Bücher der LXX spiegeln redaktionell unterschiedliche Versionen wider, und ebenso sind nur einige der frühen Qumran-Rollen gegenüber

<sup>72</sup> Siehe unten und ebenso meine Studie TOV, 2008a, 155–170.

<sup>73</sup> Es gibt keinen Beleg für eine von mehreren alternativen Annahmen, dass die LXX auf hebr. Texten eines lokalen ägyptischen Typs basiert. Wenn die jüdische Bevölkerung Ägyptens kaum Hebräisch konnte, haben sie kaum ihre eigene hebr. Version des biblischen Textes entwickelt (*ohne* der von ALBRIGHT und CROSS entwickelten Annahme lokaler Texte nahe treten zu wollen).

<sup>74</sup> Zu all diesen Punkten siehe TCHB, Kap. 7B.

dem MT unabhängig. Dennoch ist das Gesamtbild ziemlich eindeutig. Von den achtzehn Qumran-Rollen, welche von ihren Herausgebern derselben Periode wie die LXX zugewiesen wurden,<sup>75</sup> beinhalten die beiden erwähnten Rollen von Jer redaktionell unterschiedliche Elemente, aber die Anzahl der nicht-masoretischen Rollen, die textlich in kleinen Einzelheiten nicht angepasst sind, ist sehr groß.<sup>76</sup> Daher, so eine vorsichtige Arbeitshypothese, könnte das frühe Datum der hebr. Schriftrollen, die in einigen Büchern für die Übersetzung der LXX verwendet wurden, und einiger Qumran-Rollen erklären, warum beide frühe literarische Traditionen bezeugen. Die Annahme, dass die LXX auf sehr alten hebr. Rollen basiert,<sup>77</sup> welche im 5. oder 4. Jh. nach Ägypten gebracht wurden, scheint eine angemessene Erklärung für den Hintergrund der LXX zu sein, aber, da wir in Qumran auch redaktionell frühe Rollen aus dem 2. und 1. Jh. finden, muss diese Erklärung nicht ins Feld geführt werden.

Eine alternative Erklärung für den besonderen Charakter der LXX (Faktor 1) scheint zu sein, dass die Rollen, welche für die Übersetzung ausgewählt wurden, aus solchen Kreisen stammten, welche sich von denjenigen des Tempels unterschieden, die wiederum vermutlich den MT unterstützten.<sup>78</sup> Dieses Argument, welches sich auf die textuelle Situation zum Zeitpunkt, als die Schriftrollen für die griech. Übersetzung ausgewählt wurden, bezieht, ist in Bezug auf die zentrale Position des MT in Tempelkreisen hypothetisch. Es bleibt jedoch korrekt, dass keiner der Texte des MT für die ursprüngliche Übersetzung verwendet wurde. Der Text des MT ist nur in denjenigen Büchern der LXX widergespiegelt, welche einen revidierten Text (hauptsächlich kaige-Th) bieten.

Während wir nicht in der Lage sind, die Frühgeschichte des biblischen Textes auf der Grundlage der bisher beschriebenen Belege nachzuzeichnen, soll dennoch ein Versuch unternommen werden, Licht in einige rätselhafte Zonen zu bringen.

Jede Antwort auf die Frage, warum die Texte der MT-Familie nicht für die LXX-Übersetzung verwendet wurden, bleibt im Bereich der Spekulation. Für uns heute

<sup>75</sup> Diese Information basiert auf WEBSTER in DJD 39, 351–446.

<sup>76</sup> Von diesen achtzehn Rollen werden sieben für in kleinen Einzelheiten textlich unabhängig gehalten: 4QExod<sup>d</sup> (225–175 v.Chr.), 4QDtn<sup>b</sup> (150–100 v.Chr.), 4QDtn<sup>c</sup> (150–100 v.Chr.), 5QDtn (200–150 v.Chr.), 6QKings (150–100 v.Chr.), 4QKoh<sup>a</sup> (175–150 v.Chr.), 4QXII<sup>a</sup> (150–125 v.Chr.), für eine wird eine Nähe zum Smr angenommen: 4QExod-Lev<sup>f</sup> (250 v.Chr.). Die anderen liegen entweder nahe an MT oder ihre textliche Zugehörigkeit kann nicht bestimmt werden.

<sup>77</sup> SCHENKER, 2007, 61, entwickelt diese Idee in eine Sichtweise, dass alle Lesarten der LXX – im Unterschied zu revidierten Lesarten in MT – üblicherweise ursprünglich sind.

<sup>78</sup> Siehe TCHB Kap. 21A1. In mehreren Äußerungen in der rabbinischen Literatur werden eine oder mehrere Vorlagen der Tora im Tempel erwähnt, wie auch eine begrenzte textliche Aktivität, Korrektur und Überarbeitung eingeschlossen. Da MT der einzige in der rabbinischen Literatur zitierte Text ist und als Grundlage für Tg und Vg diente, liegt es nahe, dass dies der Text war, welchen sich die Rabbinen zu eigen machten. Zudem sind alle Texte, die von den religiösen Eiferern von Massada und den Freiheitskämpfern Bar Kochbas benutzt wurden, welche an allen anderen Orten der jüdischen Wüste außer in Qumran gefunden wurden, mit dem mittelalterlichen MT identisch. Diese stellen vermutlich die in b.Pesah. 112a erwähnten »korrigierten Abschriften« dar, wohingegen die in Qumran gefundenen proto-masoretischen Texte einen Schritt von diesen »korrigierten Abschriften« entfernt sind.

mag es als sehr ungewöhnlich erscheinen, nachdem wir 2000 Jahre lang der zentralen Position des MT ausgesetzt waren, dass der MT für diesen Zweck nicht benutzt wurde. Aber in der Wirklichkeit des 3. und 2. Jh. v.Chr. war die Nicht-Beachtung des MT nichts Ungewöhnliches. Der Einflussbereich des MT könnte auf bestimmte Kreise begrenzt gewesen sein, und wir wissen nicht, aus welchen Kreisen die hebr. Rollen für die LXX stammten (entweder Ägypten oder Palästina). Selbstverständlich waren es nicht Eleazar der Hohepriester oder die Gelehrten, die die Tora nach Alexandria sandten oder brachten, wie es im Aristeas-Brief § 176 erzählt wird. Jeder Hohepriester hätte zweifelsohne den Gebrauch des MT für solch ein wichtiges Unternehmen gefördert.<sup>79</sup>

Ausgangspunkt bleibt die Tatsache, dass proto-masoretische Abschriften bereits existierten, als die griech. Übersetzung angefertigt wurde. Mehrere solcher Abschriften wurden tatsächlich in Qumran entdeckt. Im Falle von Jer wird die MT-Form von 4QJer<sup>a</sup>, die auf ca. 200 v.Chr. datiert wird, wiedergegeben. Warum aber wurde dann für die LXX eine Abschrift die 4QJer<sup>b,d</sup> ähnlich war, verwendet, und nicht deren MT-Gegenstück? Wurde sie dem MT vorgezogen, weil sie für älter (was sie tatsächlich war, siehe oben) oder für authentischer gehalten wurde? Wurde dieser Text möglicherweise von bestimmten Kreisen anerkannt, die sich von den Tempelkreisen, welche den MT förderten, unterschieden? Die für die LXX verwendeten Texte waren von guter Qualität, im Unterschied zu zahlreichen unsorgfältig erstellten Abschriften, die auch in Qumran gefunden wurden. Es handelte sich nicht um palästinische Abschriften, welche viel sekundäre Editionsarbeit erforderten, wie bei der Samaritanus-Gruppe.<sup>80</sup> Aber es bleibt schwierig, den Hintergrund des Textes zu bestimmen.

*Emanuel Tov*

(Übersetzung: C. Aschoff und W. Kraus)

#### LITERATUR

- AEJMELAEUS, A., *On the Trail of Septuagint Translators*, Kampen, 1993  
 ALBERTZ, R., *Der Gott des Daniel, Untersuchungen zu Daniel 4–6 in der Septuagintafassung sowie zu Komposition und Theologie des aramäischen Danielbuches*, SBS 131, 1988  
 ALBREKTSON, B., *Studies in the Text and Theology of the Book of Lamentations with a Critical Edition of the Peshitta Text*, STL 21, 1963  
 ALLEN, L.C., *The Greek Chronicles*, VT.S 25, 1974  
 ALT, A., *Bemerkungen zu einigen jüdischen Ortslisten des Alten Testaments*, BBLAK 68, 1951, 193–210 = *Kleine Schriften zur Geschichte des Volkes Israel II*, München, 1953, 289–305  
 BARTHÉLEMY, D., *Les devanciers d'Aquila, Première publication integrale du texte des fragments du Dodecapropheton*, VT.S 10, 1963  
 BARTHÉLEMY, D. / GOODING, D. / LUST, J. / TOV, E., *The Story of David and Goliath. Textual and Literary Criticism*, OBO 73  
 BODINE, W., *The Greek Text of Judges. Recensional Developments*, HSM 23, 1980  
 BOGAERT, P.-M., *Septante et versions grecques*, DBS, 1993, XII.536–692

<sup>79</sup> Der Aristeasbrief lobt die Qualitäten der Übersetzer sowie die äußerlichen Merkmale der Schriftrollen, sagt allerdings nichts über ihren Inhalt.

<sup>80</sup> Nichtsdestoweniger enthält die griech. Tora eine beachtliche Anzahl an Harmonisierungen in *kleinen* Details, sogar noch mehr als die Smr-Gruppe; siehe oben Abschnitt 1.

- L'importance de la Septante et du »Monacensis« de la *Vetus Latina* pour l'exégèse du livre de l'Exode (chap. 35–40), in: VERVENNE, M. (Hg.), *Studies in the Book of Exodus. Redaction–Reception–Interpretation*, BETL 126, 1996, 399–428
- BÖHLER, D., *Die heilige Stadt in Esdras A und Esra-Nehemia. Zwei Konzeptionen der Wiederherstellung Israels*, OBO 158, 1997
- On the Relationship between Textual and Literary Criticism. The Two Recensions of the Book of Ezra: Ezra-Neh (MT) and 1Esdras (LXX), in: SCHENKER, A., *The Earliest Text of the Hebrew Bible. The Relationship between the Masoretic Text and the Hebrew Base of the Septuaginta Reconsidered*, SCSt 52; 2003, 35–50
- BURNEY, C.F., *The Book of Judges*, Oxford 1909 (= New York <sup>2</sup>1970)
- CAMPBELL, E.F. Jr., *Ruth: A New Translation with Introduction, Notes, and Commentary*, AncB 7, 1975, 38–39
- CLINES, D.J.A., *The Esther Scroll. The Story of the Story*, JSOT.S 30, 1984
- COLLINS, J., *A Commentary on the Book of Daniel*, Hermeneia, 1994
- COOK, J., *The Greek of Proverbs. Evidence of a Recensionally Deviating Hebrew Text?* in: PAUL, S.M. / KRAFT, R.A. / SCHIFFMAN, L.H. / FIELDS, W.W. (Hg.), *Emanuel, Studies in Hebrew Bible, Septuagint and Dead Sea Scrolls in Honor of Emanuel Tov*, VT.S 94, 2003, 605–618
- COX, C.E., *Elihu's Second Speech according to the Septuagint*, in: AUFRECHT, W.E. (Hg.), *Studies in the Book of Job*, SR 16, 1985, 36–53
- DE TROYER, K., *Het einde van de Alpha-tekst van Ester*, Leuven, 1997
- *The End of the Alpha Text of Esther, Translation and Narrative Technique in MT 8:1–17, LXX 8:1–17, and AT 7:14–41*, SCS 48, 2000
- *Der lukianische Text. Mit einer Diskussion des A-Textes des Estherbuches*, in: KREUZER, S. / LESCH, J.P., *Im Brennpunkt: Die Septuaginta. Studien zur Entstehung und Bedeutung der Griechischen Bibel*, Bd. 2, BWANT 161, 2004, 229–246.
- DIRKSEN, P.B. / GOLDMANN, Y.A.P. / SCHÄFER, R. u.a., *Biblia Hebraica Quinta. General Introduction and Megilloth*, 2004 (= BHQ 18)
- DHORME, E.P., *Le livre de Job*, Paris, 1926
- DRIVER, S.R., *Notes on the Hebrew Text and the Topography of the Books of Samuel, with an Introduction on Hebrew Palaeography and the Ancient Versions* Oxford, <sup>2</sup>1913
- FINN, A.H., *The Tabernacle Chapters*, JTS 16, 1914–1915, 449–482
- FISCHER, G. SJ, *Die Diskussion um den Septuagintatext*, in: KARRER, M. / KRAUS, W. (Hg.), *Die Septuaginta. Texte, Kontexte, Lebenswelten*, WUNT 219, 2008, 612–629
- FOX, M.V., *The Redaction of the Books of Esther*, SBL.MS 40, 1991
- GARD, D.H., *The Exegetical Method of the Greek Translator of the Book of Job*, JBL.MS 8, 1952
- GASTER, M., *The Samaritan Book of Joshua and the Septuagint*, PSBA 31, 1909
- GERLEMAN, G., *Studies in the Septuagint, I. The Book of Job*, LUÅ 43/2, 1946
- GINSBURG, C.D., *Introduction to the Massoretico-Critical Edition of the Hebrew Bible*, London: Trinitarian Bible Society, 1897 (= New York, 1966)
- GOODING, D.W., *The Account of the Tabernacle*, TS.NS 6, 1959
- *Ahab According to the Septuagint*, ZAW 76, 1964, 269–280
- *On the Use of the LXX for Dating Midrashic Elements in the Targums*, JTS 25, 1974, 1–11
- GRELOT, R., *La Septante de Daniel IV et son substrat sémitique*, RB 81, 1974, 5–23 (= GRELOT, 1974a)
- *La chapitre V de Daniel dans la Septante*, Sem. 24, 1974, 45–66 (= GRELOT, 1974b)
- HANHART, R., *Esther, Septuaginta, Vetus Testamentum graecum*, 8/3, Göttingen, 1966, 87–95
- HATCH, E., *Essays in Biblical Greek*, Oxford, 1889, 215–245
- HENDEL, R.S., *The Text of Genesis 1–11. Textual Studies and Critical Edition*, New York u.a., 1998
- *On the Text-Critical Value of Septuagint Genesis: A Reply to Rösel*, BIOSCS 32, 1999, 31–34
- HILL, A.E., *Malachi*, AncB 25, 1998
- HUGO, P., *Les deux visages d'Elie: Texte massorétique et Septante dans l'histoire la plus ancienne du texte de 1 Rois 17–18*, OBO 217, 2005

- JOBES, K.H., The Alpha-Text of Esther. Its Character and Relationship to the Masoretic Text, SBL.DS 153, 1996
- KIM, K.-R., Studies in the Relationship between the Samaritan Pentateuch and the Septuagint (Ph.D. diss.), Jerusalem, 1994
- KIM, J.-H., Die hebräischen und griechischen Textformen der Samuel- und Königebücher. Studien zur Textgeschichte ausgehend von 2Sam 15,1–19,9, BZAW 394, 2009
- KISLEV, I., The Vocabulary of the Septuagint and Literary Criticism: The Case of Numbers 27,15–23, Bib. 90, 2009, 59–67
- KLEIN, R.W., Archaic Chronologies and the Textual History of the Old Testament, HThR 67, 1974, 255–263 (= KLEIN, 1974a)
- Textual Criticism of the Old Testament. The Septuagint after Qumran, 1974 (= KLEIN, 1974b)
- KLOSTERMANN, A., Beiträge zur Entstehungsgeschichte des Pentateuchs, NKZ 5, 1894, 208–247 (= Der Pentateuch, Leipzig <sup>2</sup>1907)
- KNIGHT, H.A., A Commentary on the Book of Job, London, 1967
- KNOPPERS, G.N., Sources, Revisions, and Editions: The Lists of Jerusalem's Residents in MT and LXX Nehemiah 11 and 1 Chronicles 9, Textus 20, 2000, 141–168
- A Historico-Critical Inquiry into the Origin and Composition of the Hexateuch, London, 1886
- KRAFT, R.A. / TOV, E., Computer-Assisted Tools for Septuagint Studies, Philadelphia/Jerusalem (= CATSS)
- KREUZER, S., Übersetzung – Revision – Überlieferung. Probleme und Aufgaben in den Geschichtsbüchern, in: KRAUS, W. / KARRER, M., Die Septuaginta – Texte, Theologien, Einflüsse, WUNT 252, 2010, 101–116
- KUENEN, A., Historisch-Kritisch onderzoek naar het ontstaan en de verzameling van de boeken des Ouden Verbonds, Leiden, <sup>2</sup>1887–1889
- LARSSON, G., The Chronology of the Pentateuch. A Comparison of MT and LXX, JBL 102, 1983, 401–409
- LEVINE, B., Numbers 1–20, AncB 4, 1993
- LUST, J., Major Divergences between LXX and MT in Ezekiel, in: SCHENKER, A., The Earliest Text of the Hebrew Bible. The Relationship between the Masoretic Text and the Hebrew Base of the Septuaginta Reconsidered, SCSt 52; 2003, 83–92
- MACINTOSH, A.A., Hosea, ICC, 1997
- MARCUS, D., How *BHQ* Differs from *BHS* in the Book of Ezra–Nehemiah, in: GOLDMAN, Y.A.P., *Sófer Mahir*. Essays in Honour of Adrian Schenker Offered by Editors of *Biblia Hebraica Quinta*, VT.S 110, 2006, 169–176
- MILGROM, J., Leviticus 1–16, AncB 3, 1991
- MILLER, J.M., The Elisha Cycle and the Accounts of the Omride Wars, JBL 85, 1966, 441–454
- Another Look at the Chronology of the Early Divided Monarchy, JBL 86, 1967, 267–288
- MOORE, C.A., On the Origins of the LXX Additions to the Book of Esther, JBL 92, 1973, 382–393
- Daniel, Esther, and Jeremiah. The Addition, AncB 44, 1979
- MORROW, F.J., The Text of Isaiah at Qumran, Ph.D. diss., Washington D.C., 1973, 182–184
- MUNNICH, O., Texte Massorétique et Septante dans le livre de Daniel, in: SCHENKER, A., The Earliest Text of the Hebrew Bible. The Relationship between the Masoretic Text and the Hebrew Base of the Septuaginta Reconsidered, SCSt 52; 2003, 93–120
- NELSON, R.D., Studies in the Development of the Text of the Tabernacle Account, PhD diss., Cambridge (MA), 1986
- ORLINSKY, H.M., Studies in the Septuagint of the Book Job, II, HUCA 29, 1958, 229–271
- POHLMANN, K.-F., Studien zum dritten Esra. Ein Beitrag zur Frage nach dem Schloss des christlichen Geschichtswerkes, FRLANT 104, 1970
- POLAK, F.H., The Place of the *Dikaiaos*: Creative Translation and Verse Order in the Septuagint of Proverbs, Textus 24, 2009, 133–152
- RÖSEL, M., The Text-Critical Value of Septuagint-Genesis, BIOSCS 31, 1998, 62–70



- Die Textüberlieferung des Buches Numeri am Beispiel der Bileamerzählung, in: GOLDMAN, Y.A.P. / VAN DER KOOIJ, A. / WEIS, R.D. (Hg.), *Sófer Mahir* (FS A. Schenker), VT.S. 110, 2006, 207–226
- ROFÉ, A., The End of the Book of Joshua according to the Septuagint, *Henoch* 4, 1982, 17–36
- Joshua 20. Historico-Literary Criticism Illustrated, in: TIGAY, J.H. (Hg.), *Empirical Models for Biblical Criticism*, Philadelphia, 1985, 131–147
- The Vineyard of Naboth. The Origin and Message of the Story, VT 38, 1988, 89–104
- SCHENKER, A., La relation d'Esdras A< au texte massorétique d'Esdras-Néhémie, in: NORTON, G.J. / PISANO, S. (Hg.), *Tradition of the Text—Studies Offered to Dominique Barthélemy in Celebration of His 70th Birthday*, OBO 109, 1991, 218–249
- Septante et texte Massorétique dans l'histoire la plus ancienne du texte de 1 Rois 2–14, CRB 48, 2000
- Der Ursprung des massoretischen Textes im Licht der literarischen Varianten im Bibeltext, *Textus* 23, 2007, 51–67
- SHENKEL, J.D., *Chronology and Recensional Development in the Greek Text of Kings*, HSM 1, 1968
- SKINNER, J., *Genesis*, ICC, <sup>2</sup>1930
- SMITH, J.M.P. u.a., *Micah, Zephaniah, Nahum, Habakkuk, Obadiah, and Joel*, ICC, 1911 (= 1985)
- SMITH, H.P., *The Books of Samuel*, ICC, 1999
- STIPP, H.-J., Zur aktuellen Diskussion um das Verhältnis der Textformen des Jeremiabuches, in: KARRER, M. / KRAUS, W., *Die Septuaginta. Texte, Kontexte, Lebenswelten*, WUNT 219, 2008, 630–653
- SUNDBERG, A., *The Old Testament of the Early Church*, HTS 20, 1964
- TADMOR, H., *krwmwhvgyh*, *EncBib* 4, 1962, 245–310
- THACKERAY, H.St.J., *The Septuagint and Jewish Worship*, SchL 1920, 1921
- TOV, E., *The Septuagint Translation of Jeremiah and Baruch: A Discussion of an Early Revision of Jeremiah 29–52 and Baruch 1:1–3:8*, HSM 8, 1976
- The Literary History of the Book of Jeremiah in the Light of Its Textual History, in: TIGAY, J.H. (Hg.), *Empirical Models for Biblical Criticism*, Philadelphia, 1985, 211–237
- Recensional Differences between the Masoretic Text and the Septuagint of Proverbs, in: DERS., *The Greek and Hebrew Bible. Collected Essays on the Septuagint*, VT.S 72, 1999, 419–431 (= TOV, 1999a)
- The Characterization of the Additional Layer of the Masoretic Text of Jeremiah, *Erlsr* 26, 1999, 55–63 (in Hebrew with English summary) (= TOV, 1999b)
- Textual Criticism of the Hebrew Bible, *Minnneapolis* <sup>2</sup>2001 (= TCHB)
- The Nature of the Large-Scale Differences between the LXX and MT S T V, Compared with Similar Evidence in Other Sources, in: DERS., *Hebrew Bible, Greek Bible, and Qumran. Collected Essays*, TSAJ 121, 2008, 155–170 (= TOV, 2008a)
- Textual Harmonizations in the Ancient Texts of Deuteronomy, in: DERS., *Hebrew Bible, Greek Bible, and Qumran. Collected Essays*, TSAJ 121, 2008, 271–282 (= TOV, 2008b)
- The Coincidental Textual Nature of the Collections of Ancient Scriptures, *Congress Volume Ljubiana 2007*, VT.S 133, 2009
- TOV, E. / WRIGHT, B.G., Computer-Assisted Study of the Criteria for Assessing the Literalness of Translation Units in the LXX, in: TOV, E., *The Greek and Hebrew Bible. Collected Essays on the Septuagint*, VT.S 72, 1999, 219–237
- ULRICH, E., *The Dead Sea Scrolls and the Origins of the Bible*, Grand Rapids u.a., 1999, 34–50
- WEBSTER, B., *Chronological Indices of the Texts from the Judaean Desert*, DJD 39, 351–446 (= DJD 39)
- WELLHAUSEN, J., *Der Text der Bücher Samuelis*, Göttingen 1871
- WIFALL, W.R. Jr., *The Chronology of the Divided Monarchy*, ZAW 80, 1968, 319–337
- ZIEGLER, J., Die Vorlage der Isaias-Septuaginta (LXX) und die erste Isaias-Rolle von Qumran (1QIsa), *JBL* 78, 1959, 34–59
- Der textkritische Wert der Septuaginta des Buches Job, in: DERS., *Sylloge, Gesammelte Aufsätze zur Septuaginta*, MSU 10, 1971, 9–28